

vnd Bruni von Craidorf, Friderich vnd Heinrich von Griez ftetin, Siurid von Muruti vnd manic ander man dir des tagis Ziendorfwas, do der Margraui virfuendi Cuem von Snaitse und Friderichin von Eskinobi (*vgl. oben Aventin*)

Der Margraui Pertolt, von Andehs.

Der Margraui Engilpreht von Craiburc.

Heinricus Comes de Lechsgemunde.

XL.

FÜSSENER SPRACHPROBEN.

Ueberlieferung: *Cod. 88 der Innsbrucker Universitätsbibliothek Bl. 58r aus St. Mang in Füssen.*

Literatur: J. Seemüller, *Ferdinandeums-Zeitschrift* 3. Folge 44 (1900) 177 bis 185.

Aeusserlichkeiten des hslichen Textes: Die Absätze sind durch das Zeichen \top oder $\bar{\top}$ vor der Majuskel markiert, teilweise auch durch Nichtausfüllen des Zeilenrestes.

Akzente: Im deutschen Text ein \wedge Z. 29.

Interpunktion: Satzanfang wird durch Majuskel kenntlich gemacht, grössere und kleinere syntaktische Gruppen werden durch Punkte geschieden.

Quellenfrage: In den dem hier abgedruckten Stück vorhergehenden, ausschliesslich lateinischen Abschnitten heisst es Bl. 57 v b: *Hec. sunt reditus ad sacrum fci magni pertinentes a fibotone in fine suo prenotati. 7 hactenus ab eo congregati.* Der hier genannte Siboto ist der Z. 49 erwähnte Küster fibot. Die Aufzeichnungen der Innsbrucker Hs. beruhen demnach auf einem entweder von Siboto selbst verfassten Verzeichnis oder einem Protokoll über seine Aussagen in der Sterbestunde. Die erhaltenen Nekrologien aus St. Mang überliefern den Namen des Küsters Siboto nicht.

Heimat und Verfasser: Ein Angehöriger des Klosters St. Mang zu Füssen.

Literarisches: Die Zeit der Abfassung ergibt sich aus Z. 47.

Erläuterungen: 6 schotic (zu schotte ‚Quark‘ gehörig) und lengizzic, ebenso Z. 16. Beide Worte sind in den Wbb. nicht belegt. Auffallend ist schotic mit einfachem t. lengizzic ist vielleicht zu lengez Frühling zustellen, längszeln bedeutet nach Schmeller-Frommann Wb. I 1491 „milder zu werden anfangen“. — 27 Tungin = Tung'i'n. — 29f. muozimi; fomifi; fetimi, mi = man. — 32 Dēhfimift vgl. Schmeller Bayr. Wb. I² 482 unter Dächfen. — 33 mofifheuwif d. h. das verfaulende Schilf (Plansee.)

XLI.

VON DER BEDEUTUNG DER BUCHSTABEN.

Ueberlieferung: Cod. Vind. 2245. (Tabulae II 42f.) Bl. 83v. 12. Jhd.

Literatur: W. Grimm, Ueber deutsche Runen (1821) S. 316f. — E. Steinmeyer ZfdA. 17 (1874) 84. — A. Schönbach ZfdA. 18 (1875) 81. — E. Sievers ZfdA. 18, 297 und 21 (1877) 189. — A. Schönbach ZfdA. 34 (1890) 1 bis 6.

Aeusserlichkeiten des hslichen Textes: Sehr abgeschabt. Die fettgedruckten Buchstaben in der Hs. rot.

Akzente: Fehlen.

Interpunktion: Der Punkt wird ausschliesslich verwandt.

Quellenfrage: Unser Stück geht wohl mit dem unten aus der Donaueschinger Hs. 793 abgedruckten Passus auf eine gemeinsame deutsche Quelle zurück, die ihrerseits wieder auf ein unbekanntes lateinisches Glied zurückgehen kann. Mehr zu sagen ist von Uebel, denn jede neugefundene Parallele kann das Bild ändern. Ich lasse Vergleichsmaterial folgen, das in näherem oder entfernterem Zusammenhang mit unserem Stück steht.

Donaueschinger Hs. 793 Bl. 42b. (ZfdA. 34, 1f.)

Ad sompnia. Dic primum In nomine domini, deus, in nomine tuo etc. post aperi librum et considera primam litteram prime linee. Si fuerit A gewalt oder lieb B gewalt oder urleug. C. D. trubfal oder tod E F edel